

Unseren Rentnern ist der Ruhestand zu ruhig und ihre Leistung gefragt

# Mehr als 160.000 Pensionisten gehen arbeiten

Rund 2,2 Millionen Pensionisten gibt es in unserem Land. Viele von ihnen arbeiten trotz Ruhestand weiter. Etwa 60.000 sind offiziell beschäftigt, Experten

Als Leopold Stieger vor sieben Jahren seine Firma an seine Söhne übergab, war er 65 Jahre alt. Doch anstatt sich zur Ruhe zu setzen, suchte sich der Wiener eine neue Aufgabe. Er gründete die Plattform „seniors4success“, also „Senioren für Erfolg“. Der 72jährige hält Seminare für Menschen,

nie zu arbeiten auf“, sagt Stieger. „Zumindest, so lange es mir gesundheitlich möglich ist. Es ist bekannt, dass Menschen, die denken, sie hätten alles hinter sich, oft krank werden.“

Dem Vorschlag der EU, das Pensionsantrittsalter auf 73 Jahre zu erhöhen, kann er etwas abgewinnen. Derzeit gehen

schätzen, dass sogar mehr als 100.000 schwarz arbeiten. Manche von ihnen wünschen sich auch im Ruhestand noch eine Aufgabe, andere müssen zusätzlich Geld verdienen, um mit ihrer kleinen Rente über die Runden zu kommen.

„Deutschland hat das Pensionsalter auf 67 erhöht, innerhalb von vier Jahren ist das Antrittsalter auf 62 gestiegen. Wir sind bei 58 kleben geblieben. Wir müssen uns neue Ziele setzen.“

Neue Ziele hat sich auch Josef Laisner gesetzt. Der 71jährige ging vor zehn Jahren als Österreich-Geschäftsführer des Montage-Konzerns Würth in Pension. Von Ruhestand keine Spur.

nach wie vor und ich bin gut gebucht.“ Für sie ist ihr Alter auch ein Vorteil. „Wenn ich Vorträge halte, muss ich auf die Persönlichkeiten der Teilnehmer eingehen. Da hilft meine Lebenserfahrung.“

Selbstständige wie Dr. Kössler arbeiten am ehesten in der Pension weiter. Arbeiter wie Dachdecker, Maurer oder Fabrikangestellte dagegen

setzt bewusst auf ältere Mitarbeiter. Dort macht er jetzt Betriebsführungen. „Ich bin gerne unter Menschen“, sagt er. „Es ist wie in einer Familie, in der auch Ältere geschätzt werden.“ Rauch ist geringfügig beschäftigt. Als Frühpensionist darf er nicht mehr als 376,26 Euro im Monat dazuverdienen. Sonst würde er seine Bezüge verlieren. Dennoch geht er einer angemeldeten Tätigkeit nach.

Viel größer ist die Gruppe der Rentner, die schwarz arbeiten, Experten sprechen von rund 100.000. Manche sind Frühpensionisten, andere müssen auch im Alter ihre kleine Rente aufbessern. Eine von ihnen ist Annemarie Huber (Name von der Redaktion geändert). Die 66jährige ist Aushilfe in einem Kärntner Geschäft. „Ich habe mein ganzes Leben lang nur gearbeitet, als Näherin, Haushaltshilfe und Kellnerin“, erzählt sie. „Heute muss ich mich mit einer Mindestpension von 800 Euro zufrieden geben. Das Leben wird immer teurer, mir bleibt nichts anderes übrig, als weiter zu arbeiten, obwohl ich gesundheitlich dazu gar nicht mehr imstande bin.“ Sie verdient 400 bis 500 Euro im Monat und wurde auf eigenen Wunsch nicht angemeldet.

Denn bei Mindestpensionisten verringert sich die Ausgleichszulage um den Betrag, den sie verdienen. Wenn jemand 400 Euro Rente hat, erhält er 415 Euro vom Staat, um auf rund 815 Euro Mindestpension zu kommen. Verdient jemand 400 Euro dazu, bekommt er nur noch 15 Euro Zulage. Das bedeutet, er würde arbeiten, ohne einen Cent mehr auf dem Konto zu haben. „Für das unfaire Pensionssystem in unserem Land finde ich keine Worte“, schimpft Huber. „Menschen wie ich bleiben immer auf der Strecke. Ich habe mich schon damit abgefunden, dass ich so lange arbeiten muss, bis ich tot umfalle.“

„Ich bin im Vorstand der Würth-Privatstiftung, ich mache eine Kinesiologie-Ausbildung und bin für den Männergesangsverein Wien tätig“, erzählt er. Nebenbei kümmert er sich um seine Enkerl. „Ich mag Ruhestand nicht, ich bin ja noch nicht tot“, sagt er.

Auch die Linzer Unternehmensberaterin Dr. Gabriele Kössler denkt mit 65 Jahren nicht an die Pension. „Mir macht mein Beruf Freude“, sagt sie. „Meine Kunden schätzen mich

wären mit mehr als 60 Jahren körperlich gar nicht mehr in der Lage, ihren Beruf auszuüben. Angestellte mit leichteren Tätigkeiten würden oft gerne weiter arbeiten, bekommen aber nicht die Möglichkeit. „Ich war früher bei der Telekom. Da wurde ich in die Pension gedrängt, bevor ich 60 Jahre alt war“, erzählt Karl Rauch, 63. So wandte sich der Niederösterreicher an die Firma „Sonnentor“. Das Bio-Lebensmittel-Unternehmen

Statt ihren Ruhestand zu genießen, gehen Gabriele Kössler (li.), Leopold Stieger (oben), Karl Rauch (unten) und Annemarie Huber (re.) arbeiten.

Fotos: Kössler & Partner, zvg, Sonnentor, Morri



denen es so geht wie ihm. Sie sind zwar in Pension, möchten aber weiterarbeiten. „Ich zeige ihnen ihre Stärken und was sie tun können“, erklärt Dr. Stieger. „Denn die Jungen laufen zwar schneller, aber die Alten kennen die Abkürzungen.“

Mehr als 2,2 Millionen Pensionisten gibt es hierzulande. Etwa 60.000 sind weiterhin offiziell berufstätig. „Ich höre

Menschen in unserem Land mit durchschnittlich 58 Jahren in Pension. Sozialminister Rudolf Hundstorfer (SPÖ) schätzt, dass sich das Antrittsalter für den Ruhestand bis 2020 auf 61 Jahre erhöhen wird. Erst dann soll eine gesetzliche Regelung den Beginn des Ruhestandes noch weiter nach oben verschieben. Leopold Stieger ist das nicht mutig genug.